

WP-Analyse

Der Handel in herausfordernden Zeiten

Branchenfokus: Handel

Die österreichische Wirtschaft befindet sich weiterhin in einer schwierigen Lage und zählt mittlerweile das zweite Rezessionsjahr in Folge. Auf einige Branchen schlägt die Konjunkturschwäche besonders durch. Dazu zählt neben der Industrie und dem Hochbau auch die Branche Handel, in der vor diesem Hintergrund gerade ein KV für zwei Jahre abgeschlossen wurde. Die angespannte Lage am Arbeitsmarkt sowie der ausbleibende Konsumaufschwung bedingt durch vermehrtes Vorsichtssparen stellen besondere Herausforderungen für die heimischen Händler:innen dar. Starke Branchendynamiken wird die Digitalisierung mit sich bringen. Sie bietet viele Vorteile und Möglichkeiten zur Innovation, birgt aber auch Risiken und erhöht den internationalen Wettbewerbsdruck. Wie sich die Situation des österreichischen Handels darstellt, zeigt der aktuelle Branchenfokus.

Eckdaten zum österreichischen Handel

Der Handel ist ein wichtiger Teil der heimischen Wirtschaft und umfasst rund 91.000 Unternehmen mit fast 572.000. Beschäftigten. Die Handelsunternehmen erwirtschaften 2023 (Hochrechnung) einen Nett Jahresumsatz von 307 Mrd. Euro. Dabei werden 30,8 % der Handelsumsätze (2022) von Großunternehmen (ab 250 Beschäftigte) erzielt (Handelskompendium). Gemeinsam erwirtschaften alle Handelsunternehmen im Jahr 2022 einen Produktionswert von rund 83 Mrd. Euro, generieren damit eine Bruttowertschöpfung von 49,2 Mrd. Euro und tätigen Bruttoinvestitionen von insgesamt 6,5 Mrd. Euro. (Statistik Austria)

Die Branche wird von einer hohen Diversität geprägt: Die meisten Unternehmen und Beschäftigten lassen sich dem Einzelhandel zuordnen. Die Top-4-Bereiche in dem Branchensegment sind der Lebensmitteleinzelhandel, der Bekleidungseinzelhandel, der Möbeleinzelhandel und der Einzelhandel mit Bau- und Heimwerkerbedarf (KMU Forschung). 53 042 Einzelhandelsunternehmen mit einer Verkaufsfläche von rund 13,7 Millionen m² stehen den Konsument:innen österreichweit für ihren Einkauf zur Verfügung.

In Bezug auf den Umsatz übertrifft der Großhandel die Einzelhändler deutlich. Obwohl er nur ca. halb so viele Unternehmen auf sich vereint, erwirtschaften diese mehr als doppelt so hohe Umsätze wie der Einzelhandel. Das kleinste Branchensegment - sowohl hinsichtlich der Anzahl der Unternehmen und Beschäftigten als auch des Umsatzes - stellt der Kfz-Handel dar. In Summe generieren Einzel-, Groß- und Kfz-Handel rund 319 Mrd. an Umsatzerlösen. Im Einzelhandel (ohne KFZ und Tankstellen) sicherten 2023 hohe Preissteigerungen ein nominelles Umsatzplus. Preisbereinigt ist der Umsatz allerdings gesunken. Der Umsatz im Kfz-Handel (inklusive der Werkstätten) ist hingegen auch real stark gestiegen (Statistik Austria).

91 Tsd.

Unternehmen

572 Tsd.

Beschäftigte

49,2 Mrd.

Bruttowertschöpfung

307 Mrd.

Umsatzerlöse

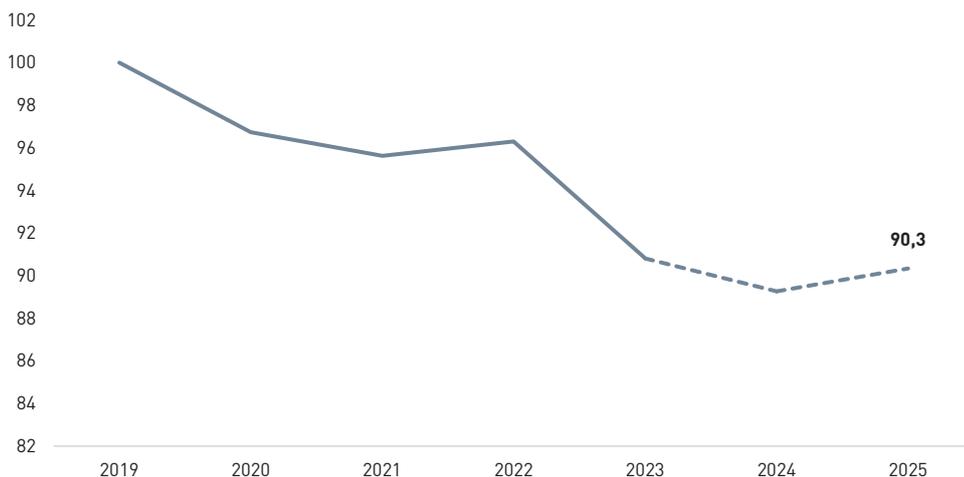
Aktuelle Branchensituation

Die Bruttowertschöpfung des Handels wurde durch die Pandemiejahre stark beeinträchtigt. Die verhängten Lockdowns und die damit einhergehende Umorientierung vieler Konsument:innen auf den oft ausländischen Internethandel waren dafür maßgeblich. Bedingt durch die starke wirtschaftliche Erholung im Jahr 2022 kam es erneut zu Zuwächsen, die jedoch mit der Energiekrise und der darauffolgenden hohen Inflation und Rezession ein abruptes Ende nahmen. Ein erneuter, starker Wertschöpfungsrückgang von -5,7 % im Jahr 2023 war die Folge. Auch für 2024 geht das WIFO von einem Rückgang der Bruttowertschöpfung um -1,7 % aus. Erst im nächsten Jahr soll sich die konjunkturelle Lage verbessern; das WIFO erwartet ein BIP-Wachstum von 1,2 %. Kräftige Reallohnzuwächse, ein weiterer Rückgang der Inflation und eine Aufhellung der internationalen Konjunktur sollen dann auch einen Aufwärtstrend bei der Wertschöpfungsentwicklung im Handel um 1,2 % mit sich bringen. Vor allem der Großhandel würde von der erwarteten Zunahme der Exportdynamik (+2,4 %) profitieren. Insgesamt dürfte der Handel 2025 außerdem von einem Zuwachs bei der Inlandsnachfrage profitieren. Sie gilt als jener Wachstumstreiber, bei dem die größte Wahrscheinlichkeit auf eine zyklische Erholung besteht. Dennoch zeigen die Prognosen auch, dass die Bruttowertschöpfung im Handel auch 2024 und 2025 weiterhin deutlich unter den Vorpandemiewerten liegen dürfte.

-1,7 %
Wertschöpfungsrückgang im Handel 2024 prognostiziert

Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Handel

Index 2019=100, real



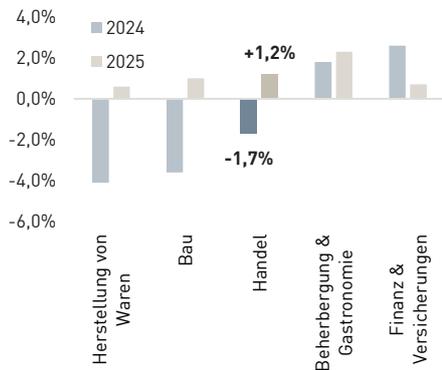
Quelle: Statistik Austria, WIFO-Prognosewerte für 2024 und 2025

Verglichen mit anderen Branchen liegt der erwartete Rückgang der Bruttowertschöpfung im Handel zwar unter den anderen stark von den langfristigen Erwartungsunsicherheiten betroffenen Bereichen Bau und Industrie. Anders als in anderen Dienstleistungsbranchen, die bereits positive Wachstumsraten aufweisen, lässt die wirtschaftliche Erholung im Handel allerdings noch auf sich warten. Trotz der schwierigen Umsatzsituation erwirtschaften Handelsunternehmen mit einer für 2024 prognostizierten Wertschöpfungsleistung von 10,3 % des österreichischen BIP einen großen Beitrag zur österreichischen Gesamtwertschöpfung. Die Bedeutung des Handels für die gesamte Volkswirtschaft zeigt sich auch in einer starken Verflechtung mit anderen Bereichen. So generiert beispielsweise jeder direkt im Einzelhandel erwirtschaftete Euro zusätzliche 1,56 Euro an Wertschöpfung in anderen heimischen Wirtschaftssektoren durch vor- oder nachgelagerte Leistungen (Economica, 2019).

10,3 %
Anteil Handel am gesamten heimischen BIP

Vergleich der Bruttowertschöpfung

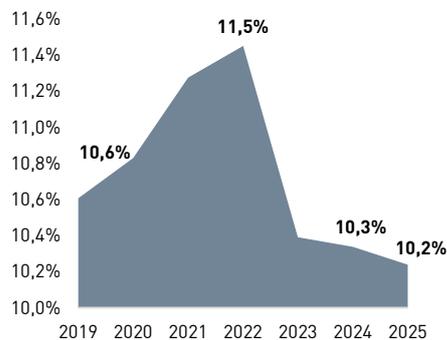
Reale Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in %, ausgewählte Branchen



Quelle: WIFO-Konjunkturprognose, Oktober 2024

Anteil Handel am Bruttoinlandsprodukt

Bruttowertschöpfung des Handels in % des österreichischen BIP



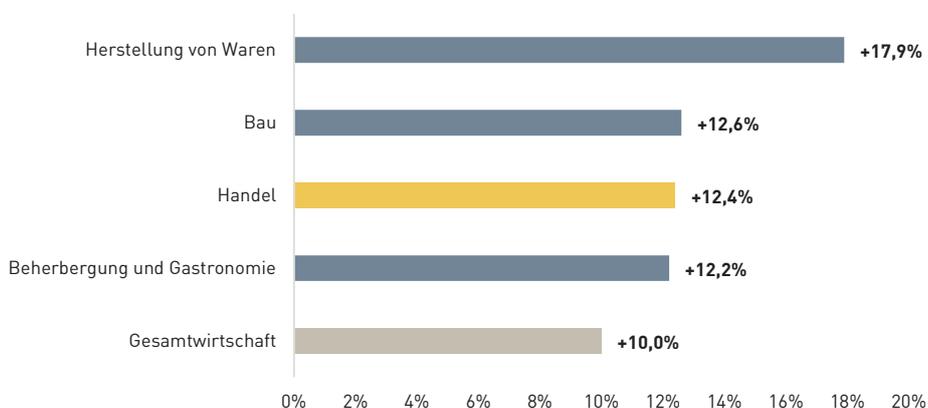
Quelle: Statistik Austria, WIFO-Prognosewerte für 2024 und 2025

Anspannung am Arbeitsmarkt

Die anhaltende Konjunkturschwäche hinterlässt auch deutliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt: Die Arbeitslosigkeit in Österreich steigt. Den mit Abstand stärksten Anstieg der Arbeitslosigkeit verzeichnet der Bereich Herstellung von Waren. Bau und Handel lagen zuletzt ziemlich gleichauf bei einem Anstieg der Arbeitslosigkeit von jeweils mehr als 12 % und damit deutlich über dem Wert für die Gesamtwirtschaft.

Arbeitslosigkeit in Österreich nach Branchen

Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in %, Juli 2024, ausgewählte Branchen



Quelle: AMS

Im europäischen Vergleich besonders stark ausgeprägt ist in Österreich das Phänomen des „Arbeitskräftehortens“ (englisch: Labour Hoarding): So erwartet zwar jedes neunte heimische Unternehmen, dass seine Produktion bzw. Aufträge zurückgehen werden. Dennoch planen die Betriebe, den Beschäftigtenstand stabil zu halten oder sogar auszuweiten. Dadurch entstehen zwar Kosten durch eine Unterauslastung von Beschäftigten. Das Vorgehen hat aber gleichzeitig den Vorteil, dass die Firmen nach dem Einsetzen einer konjunkturellen Verbesserung keine neuen Beschäftigten suchen und einschulen müssen. Für die Arbeitnehmer ergeben sich wiederum Vorteile durch die Job- und Einkommensstabilität. Im Einzelhandel ist das Horten von Arbeitskräften besonders stark präsent. Auslöser für diese Entwicklung war die COVID-19-Pandemie. So kam es nach dem Ende der Lockdown-Maßnahmen zu

einem erheblichen Anstieg des Arbeitskräftebedarfs, der sich angebotsseits nicht decken ließ. Im September 2022 erreichte das Horten von Arbeitskräften einen Höchststand; damals gab fast die Hälfte der Einzelhandelsunternehmen an, Arbeitskräfte bewusst zu halten. Die Entwicklung deckt sich in zeitlicher Hinsicht in etwa mit dem im Juni 2022 erreichten Allzeithoch bei den offenen Stellen in der Gesamtwirtschaft. Nach einer deutlichen konjunkturellen Abkühlung horten aktuell noch rund 21 % der Einzelhandelsunternehmen Arbeitskräfte. (Europäische Kommission) Aufgrund der aktuell angespannten konjunkturellen Lage könnte es allerdings, ähnlich wie in der Industrie, dazu kommen, dass die Betriebe ihre Arbeitskräfte nicht mehr halten können, sondern Stellen abbauen müssen.

21 %

der Unternehmen im Einzelhandel horten ihre Arbeitskräfte

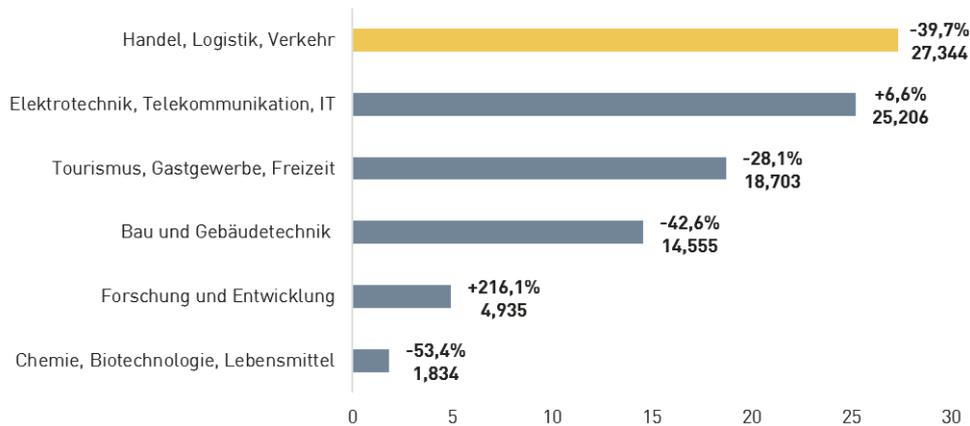
Nicht nur die Anzahl an beschäftigten Personen befindet sich im Rückgang, auch die gearbeitete Stundenzahl je Erwerbstätigen/r sinkt 2024 weiter um -1 % (WIFO). Am Arbeitsmarkt deutet aktuell noch nichts auf eine konjunkturelle Erholung hin. Im Gegenteil: Aktuell sind weit weniger offene Stellen ausgewiesen als noch vor einem Jahr. In der Gesamtwirtschaft lag der Rückgang laut dem Stellenmonitor des Wirtschaftsbunds bei 18 %. Der Handel (gemeinsam mit den Bereichen Logistik und Verkehr) bietet dabei mit rund 27.000 die meisten offenen Stellen, jedoch um fast 40 % weniger als letztes Jahr um dieselbe Zeit. Der Rückgang lässt sich in nahezu allen Branchen erkennen. Dennoch: Trotz des starken Rückgangs an offenen Stellen ist das Stellenangebot nach wie vor hoch. Der Arbeits- und Fachkräftemangel hält Unternehmen davon ab, ihr volles Potenzial zu entfalten, was das Wirtschaftswachstum insgesamt bremst.

-40 %

an offenen Stellen in Handel, Logistik und Verkehr

Offene Stellen in Österreich nach Branchen

Anzahl in Tausend, Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in %, Juni 2024, ausgewählte Branchen



Quelle: Wirtschaftsbund-Stellenmonitor

Verhaltene Konsumstimmung und hohe Sparquote

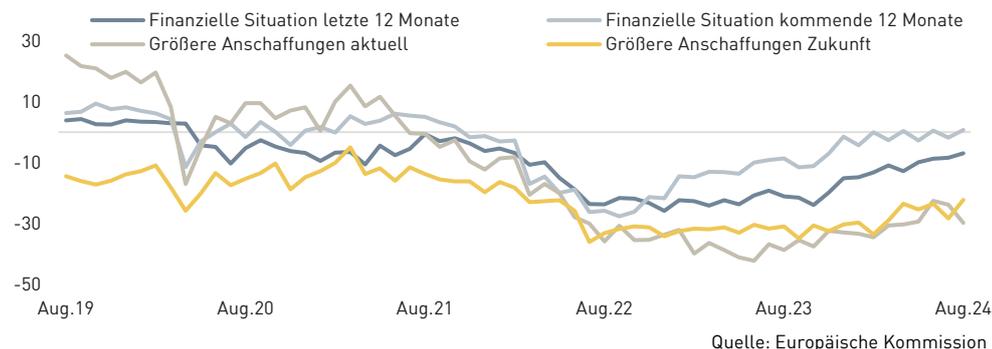
Die größte Hoffnung auf einen konjunkturellen Aufschwung stützt sich aktuell auf eine zyklischen Erholung der inländischen Nachfrage; aktuell zeigen sich die Konsument:innen jedoch zurückhaltend. Der private Konsum wird trotz der starken Reallohnsteigerungen in diesem Jahr voraussichtlich nur schwach (+0,1 %) zulegen und erst ab 2025 mit +1,2 % kräftiger wachsen (WIFO). Die gestiegene Unsicherheit der Konsument:innen führt dazu, dass die hohen Reallohnzuwächse aus den letzten KV-Runden den Konsum kaum ankurbeln. Vielmehr fließen sie in vermehrtes Vorsichtssparen.

+1.2 %

Steigerung im privaten Konsum 2025 erwartet

Konsumentenvertrauen Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten

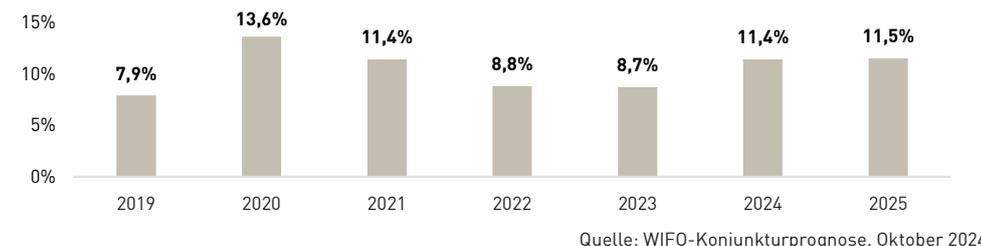


Für das Jahr 2024 wird jedoch trotz der sich abschwächenden Inflationsdynamik und stark steigenden Realeinkommen (+5,6 % im Jahr 2024) wieder ein merkbarer Anstieg der Sparquote auf 11,4 % erwartet. Auch für das Jahr 2025 rechnet das WIFO weiterhin mit einem Fortbestehen des unsicherheitsbedingten Vorsichtssparens (trotz Verbesserung der Konjunktur und Arbeitsmarktlage) und einer weiteren leichten Zunahme der Sparquote (11,5 %).

11,4 %
Sparquote der privaten Haushalte

Sparquote der privaten Haushalte

in % des verfügbaren Einkommens



Die angehäuften Ersparnisse der letzten Jahre bedeuten jedoch auch, dass bei Aufhellung der Stimmung bei den Konsument:innen jedwedes für den Aufschwung erforderliche Kapital vorhanden wäre.

Steigende Bedeutung der Digitalisierung für den Einzelhandel

Digitalisierung bietet zahlreiche Vorteile für Unternehmen im Einzelhandel. So lassen sich etwa erhebliche Effizienzsteigerungen durch eine digital unterstützte Optimierung betrieblicher Abläufe – von der Lagerung bis hin zum Kundenservice – erreichen. Die daraus resultierenden Effizienzgewinne und mögliche Automatisierungen können ein hohes Potenzial für Kosteneinsparungen der Betriebe mit sich bringen. Über Cloud-Computing und digitale Kommunikationstools lässt sich zudem der Bedarf an physischen Ressourcen reduzieren, was dem Ziel einer nachhaltigen Ausgestaltung des zukünftigen Wirtschaftens zuträglich ist. Zusätzliche Vorteile ergeben sich aus einer größeren Reichweite, verbesserten Möglichkeiten der Datenanalyse und gesteigerter Flexibilität sowie Skalierbarkeit. Auch mit Blick auf die Kund:innenenerfahrung lassen sich mithilfe digitaler Tools Verbesserungen erzielen – etwa durch personalisierte Ergebnisbereitstellung. Neben den zahlreichen Chancen, die sich mit der Digitalisierung für den Handel bieten, muss aber auch den Herausforderungen ein besonderes Maß an Aufmerksamkeit gewidmet werden. Hohe Anfangsinvestitionen, notwendige Schulungen für Mitarbeiter:innen, Sicherheitsrisiken durch Cyber-Angriffe, sowie Datenschutzerfordernisse und andere rechtliche Fragen sind Belange, mit denen die Betriebe immer häufiger konfrontiert werden. Anwendungen für digitale Lösungen im Einzelhandel sind vielfältig, aber auch kostspielig. Sie reichen von der geschäftlichen Nutzung sozialer

Medien über Online-Marketing, Künstliche Intelligenz, mobile Zahlungslösungen, Online vor Ort- (OvO), oder Point-of-Sale-Systeme (POS).

Besonders an Bedeutung gewonnen haben in diesem Zusammenhang E-Commerce-Plattformen, die es Einzelhändlern ermöglichen, ihre Produkte international zu vertreiben. In sämtlichen europäischen Ländern nimmt der Einkauf über das Internet stetig zu, aber Österreich verzeichnet nach Zypern die zweithöchste Steigerungsrate in der EU: Kaufte 2022 noch 66 % der österreichischen Konsument:innen (16-74 Jahre) online ein, trifft dies 2023 bereits auf 72 % zu. Absolut sind die Online-Shopper-Zahlen um +400.000 auf 4,9 Mio. angestiegen (JKU). Mehr als die Hälfte der Einkäufe entfallen auf Bekleidung und Textilien, gefolgt von Elektronikartikeln und Möbeln. Paradoxerweise sinkt trotz steigender Online-Shopping-Durchdringung aktuell der Online-Anteil an den Einzelhandelsausgaben in Österreich von 10,4 % (2022) auf 9,8 % (2023). Somit pendelt sich der Online-Ausgaben-Anteil – nach deutlichen Zuwächsen in den Covid-19- Pandemiejahren – wieder auf dem Vorkrisenniveau 2019 (9,9 %) ein. Sowohl Bestellfrequenz als auch Durchschnittsausgaben haben im Laufe des Jahres 2023 deutlich nachgelassen, so dass im Gesamtjahr die Online-Ausgaben der Österreicher:innen um -2 % auf € 8,4 Mrd. gegenüber 2022 gesunken sind (JKU).

Vom E-Commerce-Markt profitieren die österreichischen Online-Shops generell nur begrenzt, da mehr als die Hälfte der Österreicher:innen auch in ausländischen Shops einkauft. Die führenden Online-Händler in Österreich sind Amazon, Zalando, Ikea, Universal und Shop-Apotheke. Die 5 Top-Anbieter erwirtschafteten am österreichischen E-Commerce-Markt im Jahr 2023 einen Umsatz von 1,8 Mrd. Euro, wobei fast die Hälfte auf Amazon entfiel (ECDB).

Mit dem Onlinehandel gerät die Branche verstärkt unter internationalen Wettbewerbsdruck, d.h. heimische Betriebe müssen sich zunehmend gegen globale Konkurrenzunternehmen behaupten. Faktoren wie erhöhtes Vorsichtssparen, Kostennachteile - bedingt durch die überdurchschnittlich hohe Inflation in Österreich - sowie die hohe Arbeitskostenbelastung erweisen sich als handfeste Wettbewerbsnachteile für die hiesigen Handelsunternehmen. Allen voran Anbieter aus Drittstaaten, wie etwa die chinesischen Firmen Temu und Shein, stellen hier eine besondere Herausforderung dar. Sie drängen mit preisgünstigen Produkten, die unter gänzlich anderen Produktions- und Wettbewerbsbedingungen hergestellt werden, auf den europäischen Markt und profitieren dabei aktuell von der Zollfreigrenze von 150 Euro für Bestellungen aus Nicht-EU-Ländern. Zur Wiederherstellung eines „Level Playing Field“ im Onlinehandel sind hier rasche adäquate legislative Schritte gefragt.

FAZIT: Neben der aktuell schwierigen konjunkturellen Lage ist der Handel zusätzlich strukturellen Veränderungen ausgesetzt, die der digitale Wandel für die Branche mit sich bringt. Einerseits ist es unsicher, ob sich das durch das Vorsichtssparen der vergangenen Monate angehäuften Kapital in naher Zukunft in eine kaufkräftige Nachfrage überträgt. Andererseits wird die Zukunft der Branche im Wesentlichen davon abhängen, mit welchen Geschäftsmodellen und Ideen sie den Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung begegnen wird. Trotz aller Krisen hat sich der Handel stets als innovativ, resilient und wettbewerbsfähig erwiesen. Das gibt Anlass zur Hoffnung, dass sich künftig ein gewisser Branchenerfolg einstellen könnte. Allerdings müssen dafür erst die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen werden: Neben einer spürbaren Senkung der Lohnnebenkosten gilt es, überschüssige Regulierungen und Berichtspflichten abzubauen und international für faire Wettbewerbsbedingungen zu sorgen.

72 %

der Österreicher haben kürzlich online eingekauft

Mehr als

die Hälfte

kauft auch von Shops außerhalb des Landes



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Webseite!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Katharina Filip,
katharina.filip@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 3386
5. Dezember 2024